

G-Ch  
Elgg  
1919



G-CK  
Elgg  
1919

# Elgg.

## Chronik 1919.

Das erste Fröndentjass beaufte für die  
Gegensamung beauftragte der fröndent-  
ja. Most haben sich die Gemüter seit dem Ge-  
müelstrik im November 1918 wieder  
bezieht, aber die Hallung der Landbe-  
völkerung zur Arbeiterfrage sind zu  
den Werten ist eine andere geworden.  
Der Elgg ist eine Kampfhaltung mit  
Gegensatz bei Frönd. der Lärmer ist nicht mehr  
ist gegen alle, wer mit den Werten  
kommt, wird sich bei allen Abstim-  
mungen zeigen. Auf bei der Landbevöl-  
kerung gilt die Parole: Gegenmüelstrik.  
Der Lärmer haben seit mehr in den gesetz-  
gebenden Beförden der schweizerischen  
Friedensoffensiv und der Kantone Zürich  
Lärmeraktionen wählten, und die  
alten Parteien gehen zurück. Die müel-  
sten Gemüelstrikaktionen werden noch  
sich mehr unter dem Ruf: Geht Lärmer!  
Die Arbeiter vor sich gehen. Der Aufstimm-  
den Tag der Arbeiter ist nicht bleibt für  
den Lärmer ein Mann der Aufstimm-  
der Landwirt kann es nicht verstehen,  
wenn der Arbeiter im Kommen schon  
selbst fünf Uhr seine Arbeit verläßt und  
Lärmerabend mehr, während er mit den  
Lärmer schreien sind mehr Werten  
arbeiten müel. Er ist es nicht zu verstehen.  
Denn, daß der Lärmer für gemeinsame  
Forderungen wenig können hat und auf  
gegenüber in der schweizerischen Arbeit  
gegenüber bleibt.

Das müelstrikte Fröndent im Jahre 1919

was die Kufenschnittkatastrophe vom 31. März bis 4. April, die in unserer Gegend ganz bedeutenden Schaden angerichtet hat. Es war dies ein Naturereignis, wie es in unserer Gegend gewöhnlich zu sein pflegt ein gewisses Mal vorzukommen. Am 1. April besaß die Gemeinde, die in der Katastrophe in der Waldung der Glycer-Forstwirtschaft durch die in der Katastrophe zusammengefallenen Forstwirtschaften von ca. Fr. 200 000. - Schaden erlitten. Der Verlust ist der Katastrophe in der Forstwirtschaftlichen Waldung entsprechend abnehmend groß. Von dieser Katastrophe gibt Herr Dr. Schmid im „Wintertages-Blatt“, dem Glycer-Plattbrotzeitungsmittel, in No. 29 vom 11. April 1919 folgende Beschreibung:

### Lokales.

#### Der Schneefall vom 31. März bis 3. April 1919 und die damit verbundenen Schädigungen im Gemeindebann Ggg.

Der Schneefall vom 31. März bis 3. April 1919 hat unserer Gegend und namentlich in unserer Gemeindeförstung enormen Schaden angerichtet, einen Schaden, dessen Spuren noch jahrzehntelang zu erkennen sein werden. Es lohnt sich wohl von diesen verhängnisvollen Tagen einige Mitteilungen schriftlich niederzulegen.

Mittwoch den 26. März schlug das Wetter um, den sonnigen Tagen vom 23. bis 25. März folgten merkliche Temperaturstürze. Der am 26. März fallende Regen untermischte sich gegen Abend mit Schneeflocken. Nachdem am 27. März sich noch heftige Luftströmungen eingestellt hatten, artete am 28. März (Freitag) die Witterung zum förmlichen Sturm aus. Derselbe legte sich jedoch gegen Abend wieder. Am spätern Nachmittag des 29. März (Samstag) setzte von neuem Regen ein. Dieser verwandelte sich in der Nacht vom 29. auf den 30. März ganz in Schnee. Es schneite den ganzen Sonntag (30. März) unaufhörlich; am Morgen des 31. März hatte die Schneeschicht eine Höhe von 40 cm im Ort; auf dem Gugenhard und Schneitberg eine solche von 50 cm erreicht. Der Schneefall hielt bei konstanter Temperatur um 0 Grad herum und fast absoluter Windstille an bis zum 3. April (Donnerstag). Die Schneedecke wuchs im Ort bis zu 50, cm auf den nächsten Anhöhen bis zu 60 cm Mächtigkeit an.

Schon im tiefen Winter hätten solche für die Niederungen ungewöhnlich große Schneemassen unbedingt auf die Baumvegetation schädigend eingewirkt, umso verhängnisvoller mußten sie zur gegenwärtigen Jahreszeit sein, wo der Schnee nicht wie im Winter trocken und leicht, sondern naß und schwer war.

Die Schädigungen erstrecken sich über sämtliche Parzellen des Gemeindeförstungsbereichs; geradezu verheerend wirkte der Schnee in einzelnen Partien des Türkenbrunnens und der Eschlihalde.

Am stärksten litten die reinen Nadelholzbestände, weniger hergenommen oder ganz verschont blieben

die gemischten Laub- und Nadelholzbestände (wir haben deren im Gemeindeförstungsbereich leider sehr wenige). Von den Stangenhölzern an bis hinauf zum schlagreifen Altholz wurden alle Altersklassen beschädigt.

Die Bestände an den Halben litten nicht weniger als die eben gelegenen Partien.

Ganze Reihen von Bäumen liegen teils entwurzelt teils gebrochen, geknickt und arg zerrissen kreuz und quer übereinander. Viele der schönsten Nadelhölzer wurden beim Fallen durch die Wucht des Aufschlagens in 2, 3 und mehr Stücke zerschmettert. Rahl ragen tausende von Baumstümmeln, vor wenigen Tagen noch als stolze Waldbriesen bewundert, als elende Krüppel aus den Trümmern empor, ein Bild der Verwüstung, der Verzweiflung, des Grauens! Der Schaden ist enorm, vorläufig unmeßbar. Viele prächtige Waldpartien, bis vor kurzem des Försters und Naturfreundes Stolz und Augenweide sind vernichtet; Jahrzehnte werden vergehen, bis die Wunden, die der verhängnisvolle Schneefall in den Wald geschlagen, einigermaßen vernarben; ein halbes Jahrhundert wird verstreichen, bis sie vollkommen ausgeheilt sind.

Es liegt nun an uns, den so arg mitgenommenen Wald von Neuem zu pflegen und mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln die entstandenen Schäden wieder gut zu machen. Die eingetretenen Verhältnisse, so sehr sie uns deprimieren, dürfen uns nicht abschrecken, den Wald auch fernerhin mit der größten Sorgfalt nach bestem Wissen und Können zu bewirtschaften. Die Schneeverheerungen seien uns neuerdings ein Fingerzeig zur Erziehung widerstandsfähiger, den schädigenden Naturgewalten trotzenen Waldbeständen, nämlich ungleichartiger, gemischter Laub- und Nadelholzbestände. Sch.

Auf Veranlassung der Forstwirtschaftlichen Verwaltung sind von Herrn H. Büchel, hiesiger Landeskundlicher Photographie in den



Mulden aufgenommen, welche wohl immer  
für einen Begriff geben von den gewalti-  
gen Verformungen.



Für das Jahr 1918/19 des Südpunktes Glogg  
haben wir folgende Angaben:

Gesamtareal der Mulden der Glogg-  
minde Glogg 408,5555 ha - 1135 Fächer.

Die Lichteigenschaften für diese Fläche sind

folgende:

Hauptnutzung:  $4006,43 \text{ m}^3 = 10,13 \text{ m}^3 \text{ pro ha}$   
gegenüber dem vorpflanzungsplanmäßigen Holz-  
satz von  $2100 \text{ m}^3$  sind  $1906,43 \text{ m}^3$  züsil gepflanzt  
worden & gewiss infolge der Pflanzrückbestockung.  
Pflanzrückholz  $2343,38 \text{ m}^3 = 5,90 \text{ m}^3 \text{ pro ha}$   
Normnutzung  $1663,05 \text{ m}^3 = 4,23 \text{ m}^3 \text{ pro ha}$   
Zwischennutzung  $1429,80 \text{ m}^3 = 3,61 \text{ m}^3 \text{ pro ha}$   
Verflossener Material  $1044,01 \text{ m}^3$

Pflanzrückholz im jüngeren Beständen  $385,79 \text{ m}^3$

die gesamte Holzrente für 1918/19 beträgt

$5436,23 \text{ m}^3 = 13,74 \text{ m}^3 \text{ pro ha}$

Normnutzung  $2707,06 \text{ m}^3 = 49,79 \% \text{ d. Gesamt.}$

Pflanzrückholz  $2729,17 \text{ m}^3 = 50,21 \% \text{ Nutzung.}$

Werkstoff werden  $4105,04 \text{ m}^3$

für d. Eigenbedarf gebraucht  $9,05 \text{ m}^3$

überschüssig bleiben  $1322,14 \text{ m}^3$

Von dieser gesamten Holzrente sind

Nutzholz  $1053 \text{ m}^3$ , Papier- & Brennholz  $4898 \text{ m}^3$   
 $= 3429 \text{ m}^3$ , Wälder  $47700 \text{ m}^3$   $= 954 \text{ m}^3$

Totalerinnern Fr. 142 600.-

Totalausgaben „ 88,169.-

Einnahmenüberschuss Fr. 54 434.-

Wirt in Wertveranlygung Holz „ 14 000.-

Wirt in Einnahmen Fr. 68.434.-

pro Hektar „ 167.47

Das Jahr 1919 war ein stiller. Giegender  
für ein Pflanzrückholz total renoviert Kosten  
Fr. 12 000.- der Wert renovierte das Pflanzrückholz  
& bewahrt den alten Nadelbaum wieder gut ge-  
liefert.



Waldwirtschaftsplan für das Jahr 1919 mit Ökonomiegebäude  
Waldwirtschaft

